Briegisches Wochenblatt für Leser aus allen Ständen.

37.

Freitag, am 12. Juni 1829.

Kaiser Karls 5. Kriegsfahrt nach Afrika.

(Beschluß.)

Leichter hatte der König Muley Hascen während der blutigen Schlacht die Stunden verlebt. Er saß im kaiserlichen Lager mit untergeschlagenen Füßen beim Frühstücke und schmauste bequem und ruhig, von seinen Verwandten und Dienern umgeben, und als der Kaiser hierauf in das eroberte Schloß einzog, ritt der König seinem hohen Beschützer zur Seite, von ihm mit den Worten erfreut: „Hier hast Du nun ein Thor offen, durch welches Du zum Besitze Deiner Länder zurück gehen sollst." Der Gewinn an Beute, die dem Kaiser bei der Einnahme von Goleta in die Hände fiel, war sehr bedeutend; man fand allein die

die damals außerordentliche Zahl von 300 gegossenen Kanonen, und außerdem noch eine beträchtliche Menge kleineres geschmiedetes Geschütz und sonstige Waffengattungen und Pulver: ferner bemächtigte sich der Kaiser des größten Theils von Barbarossa's Flotte, an Galeeren und Jachten 77 Segel stark. Wie die Nachricht von diesem Siegesglücke, als sie späterhin nach Spanien und Italien kam, überall Freude und Frohlocken erregte, und in Neapel und Rom besonders der Jubel über alle Beschreibung ging; so verbreitete sie in Tunis selbst Schrecken und Entsetzen. Barbarossa kannte in seinem Zorne und seiner verzweifelten Wuth kaum noch eine Grenze, besonders als ihm gemeldet ward, daß das gesammte Kriegsvolk, welches zwischen Tunis und Goleta zur Bewachung und Vertheidigung der Stadt aufgestellt gewesen war, aus Schrecken über Goleta's Fall in die nahen Gebirge geflohen sey.

Karl beschloß, den Schreck in Tunis über sein Waffenglück zu benutzen und die Stadt sofort zu bestürmen, obgleich viele seiner Heerführer im Kriegsrathe ganz anderer Meinung waren, und er selbst die großen Schwierigkeiten der Unternehmung keineswegs übersah. Barbarossa hielt indessen nicht für gut, sich durch den Feind in der Stadt einschließen zu lassen, da die Befestigung der Mauern bei weitem nicht stark genug, als ohnedies auch ihr Umfang viel zu groß war, daß er hoffen konnte, sie mit Glück zu vertheidigen.

gen. Er faßte daher den Entschuß, mit seinem starken Kriegsheere dem Kaiser entgegen zu ziehen, und somit sein und seines Reiches Schicksal durch eine Schlacht zu entscheiden. Bei diesem Plane erregten ihm indessen 10,000 christliche Sclaven große Besorgnisse, die, in der Citadelle von Tunis eingeschlossen, eine Empörung befürchten ließen, sobald er die Stadt mit seiner Streitmacht verlasse. Er soll daher den Anführern seines Heeres den furchtbaren Vorschlag gethan haben, die gesammte Zahl dieser Christensclaven vor dem Auszuge zu ermorden. Da jedoch keiner diesen unmenschlichen Gedanken billigte; so stand Barbarossa davon ab, ließ die Citadelle fest verwahren, und zog mit seiner Heeresmacht aus Tunis aus.

Mittlerweile war auch der Kaiser am 20. Juli, also am fünften Tage nach seinem Einzuge in Goleta, mit seinem Heere gegen Tunis aufgebrochen, nachdem er es mit Proviant versehen und befohlen hatte, daß eine Anzahl seiner Schiffe mit Lebensmitteln und frischem Wasser beladen im Meerbusen von Tunis ihm nachsegeln solle. Die Vorschaar unter dem Heerbefehle des Marquis del Guasto bildeten zwei Streithaufen aus Neapel und Sicilien, auf dem linken Flügel eine Schaar wälscher Kriegsleute, zwischen beiden Haufen das Geschütz und Heerzeug. Hinter diesen folgten die Spanier mit ungefähr 2000 Pferden, Edelleute und „Herzhier", die unter dem Befehle des Herzogs von Alba standen. So geordnet rückte

rückte das Kriegsheer vorwärts, aber nicht ohne große Leiden und Beschwerden. Der Weg nach Tunis hin war von tiefem Sande bedeckt; die Lastthiere wurden zum Fortbringen des Proviants gebraucht; daher mußte das schwere Geschütz, sechs große Kanonen und eine gleiche Anzahl kleinere, durch den grundlosen Sand von den Soldaten selbst gezogen werden. Am drückensten aber wurde bald in der glühenden Sonnenhitze der Mangel an frischem Trinkwasser; denn es gebrach der dortigen Gegend überhaupt schon an fließendem Wasser und an Brunnen, und die früher vorhandenen hatte der Feind vordorben oder gänzlich vernichtet. Als daher der mitgeführte Vorrath an frischem Wasser verbraucht war und einige Soldaten einen noch unversehrten Brunnen fanden, kam es im Heere fast zu den größten Unordnungen; denn alles verließ seine Stellung und stürzte hinzu, um in der großen Hitze des Tages den brennenden Durst zu stillen. Der Kaiser, welcher vom Kopf bis zu Fuß gepanzert immer mitten im Heere war, ersah die große Gefahr, sprengte herbei, ließ keinen an den Brunnen kommen, und jeden mit Strenge in seine Ordnung zurück treiben. Nachdem das Herr, voran die Heerfahne mit dem Bilde des Gekreuzigten, mehrere Meilen zurück gelegt, war es Plan des Kaisers, ein Nachtlager schlagen zu lassen, um am andern Morgen gegen die Stadt anzurücken. Hierzu war ihm bereits eine Gegend bezeichnet worden, wo sich einige Häuser und mehrere Wasserbehält-

serbehältnisse befanden, und das ermattete Kriegsheer sich also wieder erfrischen konnte. Als man indessen dieser Gegend näher rückte, erhielt der Kaiser durch einige aus Tunis entflohene Christen die Nachricht, der Feind habe sich dieses mit Oelbäumen stark bepflanzten Landes schon bemächtigt, sich auf beiden Seiten des nach Tunis führenden Weges gelagert, um ihm den weiten Fortzug zu verwehren; Barbarossa selbst befehligte das feindliche Heer, beschützt durch eine auserlesene Leibwache von 5000 Türken, Mohren und Arabern zu Roß und Fuß; seine ganze Streitmacht betrage über 100,000 Mann. Andere gefangen gewesene Christen zeigten an, es seyen aus Tunis gegen 150,000 Mann, darunter 15 bis 20,000 zu Roß ausgezogen, über welche Barbarossa zuvor zwei Tage lang Musterung gehalten. Er stütze alle seine Hoffnung auf die große Masse seines Kriegsvolkes und auf zwölf Stück Feldgeschütz, welches er mit sich führe. Aber eine große Zahl von Arabern und Mohren habe er mit Gewalt zum Mitzuge zwingen müssen.

Kaiser Karl durch diese Nachricht nicht erschreckt, zog dem feindlichen Heere in eiligem Marsche entgegen, um ihm nicht Zeit zu lassen, sich stärker zu befestigen. Barbarossa hatte seine Stellung durch große Schanzen und Graben gedeckt, und diese mit Geschütz versehen; da hielt er festen Stand, und bot dem Kaiser sofort die Schlacht. Sie begann, als von beiden Seiten das Feldgeschütz

schütz etlichemal gelöset worden war. Die kaiserlichen Heerhaufen stürzten auf den Feind zu, zuerst mit dem Handgeschütze, dann mit den andern Waffenarten. Barbarossa's Volk aber nahm den ersten Angriff mit außerordentlichem Muthe auf, und, bei noch frischen, ungeschwächten Kräften einem ermüdeten Feinde gegen über, hielt es den Kampf einige Zeit mit vieler Tapferkeit aufrecht. Bald brachten indessen die Hakenbüchsenschützen des kaiserlichen Heeres in die feindlichen Reihen solche Unordnung und Verwirrung, daß ihre Schlachtordnung zerriß, das ganze Heer die Flucht ergriff, und den größten Theil seines Geschützes zurückließ. Doch kaum einen Bogenschuß weit vom Kampfplatze entfernt, stellte Barbarossa seine Schaaren wieder auf, die Schlacht zu erneuern. Als diese aber das kaiserliche Heer schnellen Schrittes anrücken sahen, flohen sie von neuem zurück, und eilten in größter Unordnung der Stadt Tunis zu. Die kaiserlichen Truppen hatten in dem Kampfe, ungeachtet ihrer großen Ermattung, des Qualvollen Durstes und der brennenden Sonnenhitze, eine Ausdauer und Beharrlichkeit bewiesen, daß der Kaiser sich darüber in seinen Briefen an die Königin Maria von Ungarn in den schmeichelhaftesten Worten ausließ. Es waren indessen von feindlicher Seite doch nicht mehr den 3 bis 400 Mann gefallen, wovon die Ursache theils in der Ermüdung und Erschöpfung des kaiserlichen Heeres, theils auch in der Kampfart der Türken lag; denn diese ließen es selten zum

zum nahen Handgefecht kommen. Zum Kampfe mit der weit stärkern türkischen Reiterei aber hatte der Kaiser nicht hinlängliche Reiterei entgegen zu stellen. Deshalb fand es Karl auch rathsam, den fliehenden Feind nicht weiter zu verfolgen, sondern an dem zuvor bestimmten Orte ein Nachtlager zu schlagen, um den ermatteten Truppen die nöthige Ruhe zu gönnen. Der furchtbare Durst indessen, der das ganze Heer aufs schrecklichste quälte, ließ kaum einige Erholung zu; denn die aufgefundenen Brunnen waren bald geleert, und man griff zu allen möglichen Mitteln, um dem qualvollen Uebel zu begegnen. Gegen den König Muley Hascen, der sein Versprechen, das Heer mit Lebensmitteln und Trinkwasser hinlänglich zu versorgen, nicht im mindesten erfüllte, hörte man im Heere überall die ärgsten Lästerreden und Ausbrüche des Zornes und der Erbitterung.

Um so mehr eilte der Kaiser weiter. Am andern Morgen, am 21. Juli brach er mit Tagesanbruch auf in der nämlichen Schlachtordnung, wie am Tage zuvor, auf dem Wege nach Tunis zu. Als er sich der Stadt bis auf eine Meile Weges genähert, ward ihm die Nachricht gebracht, daß sich Barbarossa in der Nacht zuvor auf den Bergen bei Tunis gelagert gehabt und erst am frühen Morgen in die Stadt gezogen habe. Hier war alles in Aufruhr und Verwirrung. Barbarossa hatte sich in die Citadelle geworfen, und hielt dort Rath mit seinen obersten Kriegsleuten,

was

was zu thun sey." Man beschloß die Stadt zu vertheidigen; die Befehlshaber griffen schnell ans Werk, um alles, was zur Wehr und Vertheidigung nöthig war, in Eile vorzubereiten. In der Citadelle ließ Barbarossa den Befehl zurück, daß man aufs eiligste eine große Anzahl Tragesel zurichte, um seine Schätze zu retten, sofern das Schicksal sich wende und er die Stadt verlassen müsse. In diesem Falle wollte er die Citadelle in Brand stecken und alle darin gefangene Christen vernichten. Wie jedoch die eiligen Vorbereitungen zur Flucht die Türken zaghaft und muthlos machten; so faßten die von dem grausamen Mordanschlage unterrichteten christlichen Gefangenen frischen Muth. Sie fanden Mittel, ihre Ketten zu lösen, die Gefängnisse zu erbrechen, die geringe türkische Besatzung, die in der Citadelle zurückgeblieben war, mit Steinen und Prügeln theils todt zu schlagen, theils zu vertreiben, und so die Citadelle in ihre Gewalt zu bringen. Bei dieser Nachricht gerieth Barbarossa in die größte Bestürzung, eilte zur Citadelle zurück, und erließ an die gefangenen Christen die dringendsten Bitten, ihm die Thore wieder zu öffnen. Allein vergebens; sie hatten bereits einige aus ihrer Mitte an den Kaiser gesandt, um ihn von dem, was geschehen war, zu benachrichtigen, und als dieser hierauf im Eilmarsche sich der Stadt näherte, gaben sie ihm durch Fahnen und Pulverrauch Wahrzeichen, daß die Feste noch in ihren Händen sey. Während mittlerweile Barbarossa in Besorgniß,

sorgniß, in des Feindes Gefangenschaft zu gerathen, aus der Stadt zog auf dem Wege nach Bona zu, sandte Karl einen Heerhaufen zu Hülfe. Mit dem übrigen Heere lagerte er gegen Abend an den Vorstädten, um mit dem Feldherrn zu erwägen, wie er die Stadt behandeln solle. Man fand indessen keine Gründe für Mitleid und Schonung gegen ihre Bewohner; den weder gegen ihn, noch gegen den vertriebenen Muley Hascen, hatten sie sich nur in irgend einer Weise fügsam und geneigt bewiesen, und auf diesen König selbst glaubte der Kaiser keine besondere Rücksicht nehmen zu dürfen; vielmehr ließ er sich in mancherlei Klagen gegen ihn aus, denn als Muley Hascen früher Karls Beistand zur Wiedererwerbung seines Thrones angefleht, hatte er versprochen, nicht nur eine bedeutende Hülfsmacht von Arabern und anderm Kriegsvolke zu Roß durch seine Freunde und Verwandte in den Umgegenden von Tunis zusammenzubringen, und die Bewohner dieser Stadt für den Kaiser zu gewinnen und ihm zuzuführen, sondern auch dessen Heer auf dem beschwerlichen Wege nach Tunis hin auch mit allen Bedürfnissen aufs reichlichste zu versorgen. Allein der König hatte kein einziges seiner Versprechen erfüllt. Sah dagegen der Kaiser auf seine Krieger, auf den Mangel und die Mühseligkeiten, die sie erduldet, auf die Beharrlichkeit und freudige Ausdauer, mit der sie alles ertragen und auf die Tapferkeit im Kampfe; so schienen sie jetzt am Ziele ihrer Drangsale einer ausgezeichneten Beloh-

Belohnung auch doppelt würdig. Er beschloß daher, die Stadt seinem Heere zur Plünderung völlig Preis zu geben.

So zog nun der Kaiser am andern Tage um Mittagszeit in Tunis ein, und überließ die Stadt mehrere Tage hindurch dem Raube und der Plünderung. Wissen auch die glaubwürdigeren Berichte nichts von dem furchtbaren Blutbade, in welchem in wenigen Tagen gegen 30,000 Türken ermordet worden seyn sollen; so ist doch gewiß, daß Greulthaten im Uebermaaße begangen wurden, und daß besonders die Spanier aus altem Hasse gegen die Mauren kein Maas und Ziel in ihren Leidenschaften kannten. Alles, wo man nur irgend Gold und Silber oder sonstige Schätze vermuthete, wurde erbrochen und vernichtet, und meist war die Vernichtung größer, als die gefundene Beute; denn der Gewinn der Plünderung erreichte bei weitem nicht die Erwartungen, die man gehegt hatte, indem Barbarossa's großer Reichthum durch die Kosten seiner Rüstung aufgezehrt und was übrig geblieben, den gefangenen Christen, die ihre Ketten gelöset, zu Theil geworden war. Indessen soll doch der Marquis del Guasto, einer der ersten, welche in die Stadt eindrangen, für seinen Theil eine Summe von 25,000 Ducaten erbeutet haben. Am meisten Gewinn brachte noch die unzählige Menge von Gefangenen, die man theils in, theils außerhalb der Stadt zusammenschleppte, um sie für ein hohes Lösegeld

den Ihrigen wieder zurückzugeben. Als endlich die bestimmte Zeit der Plünderung vorüber war, gab man dem Kriegsvolke das Zeichen, sich in die Vorstädte zurückzuziehen und dort das Lager aufzuschlagen.

Am meisten erfreute den Kaiser die große Anzahl der Christensclaven, welche bisher in Tunis in Kummer und Elend geschmachtet hatten. Hören wir ihn selbst hierüber: „An demselben Orte habe ich frei und ledig gelassen 18 bis 20,000 Gefangene, nicht allein von meinen Unterthanen, sondern auch von andern Nationen der Christenheit, welche zum Theil viele Jahre lang eingeschmiedet und gefangen in Gruben und Gefängnissen und sonst nach tyrannischer Weise und auf das allergrausamste in großem Elende, erbarmungswerthem Zustande und höchster Noth tractirt und gehalten worden. Unter denselben sind gewesen bis in die 91 Personen Fanzosen, dem Dauphin, dem Herzog von Orleans und andern Herren aus Frankreich zugehörig, welche nicht allein mit der Gallere des Hauptmanns Portando (Petrondo), sondern auch vor und nach hineingeführt und gefangen worden. Dieselben habe ich von Stund' an der französischen Botschaft, sie wiederum in ihr Land zu schicken, gnädiglich überantwortet. Unter andern der genannten Sklaven und Gefangenen sind gewesen und erlöset die Büchsenmeister, Handwerksleute und Galotten, deren sich der Barbarossa bedient hat auf dem Meere und

und zur Schiffnung." — Außerdem war auch Barbarossa's sämmtliches Geschütz, alles sonstiges Kriegsgeräthe, und eine große Zahl von Waffen aller Art des Kaises Beute.

Darauf setzte Karl seinen Schützling, den vertriebenen König Muley Hascen, der mit ihm nach Tunis gekommen war, in die Regentschaft wieder ein, trat aber zugleich auch mit ihm in Unterhandlung wegen eines Vertrags, der nicht blos die Sicherheit der europäischen Küstenlande und der Unterthanen des Kaisers verbürgen, sondern durch das abhängige Verhältniß des Königs von Tunis gegen die europäische Kaiserkrone auch Karls hohen Siegerruhm vor der Welt beurkunden sollte; und das Bewußtsein der großen Verdienste des Kaisers um seinen Thron bewog den König, alles zu bewilligen, was ihm jener nur irgend als Bedingung im Vertrage vorschrieb.

Bevor indessen dieser Antrag noch förmlich abgeschlossen war, verließ der Kaiser Tunis schon am 27. August mit seinem ganzen Heere, und zog gegen Goleta hin in das Dorf Luda, wo er Lager schlagen ließ. Dies that er deshalb, damit die aus Tunis geflüchteten und weit und breit umherirrenden Bewohner wieder zurückkehren könnten, und die alte Ordnung der Dinge eintreten möge. Nach vier Tagen aber brach er auf und ging nach Goleta zurück, wo er sein früheres Lager beim Wasserthurme einnahm. Auf dem Wege traf

traf man überall auf Leichname von ermordeten maurischen Männern und Frauen, die ein Opfer des Zornes und Hasses der europäischen Krieger geworden waren. Ueberhaupt hatte Karl alle mögliche Mittel anzuwenden, um der Nachlust und der Raubsucht seiner Krieger Einhalt zu thun; er traf deshalb auch bald die nöthigen Anstalten zur Rückkehr nach Europa.

Am 6. August erschien König Muley Hascen im kaiserlichen Lager und es wurde ein Vertrag abgeschlossen, der folgende Hauptpunkte enthielt: Der König, welcher dem Kaiser die Wiedereinsetzung in sein Reich verdankt, giebt alle gefangenen Christen frei. Den Christen ist vergönnt, ungestört im Reiche Tunis zu wohnen und in ihren Kirchen ihren Gottesdienst zu halten. Dem Kaiser verbleibt das Schloß Goleta, so wie alle Seehäfen des Königreiches, damit er dasselbe gegen Barbarossa's Raubangriffe schützen kann. Den Zoll soll der König in den Häfen, wie auf dem Lande erheben, aber dem Kaiser jährlich die Summe von 12,000 Dukaten zahlen. Zugleich verpflichtet sich der König, dem Kaiser jährlich um St. Jacobstag zwölf ausgezeichnet gute maurische Pferde und eben so viel maurische Falken zu senden. Der König soll keine Seeräuber oder sonst einen Feind des Kaisers unterstützen.

Abgeschlossen ward dieser Vertrag am 6. August, und in zwei Exemplaren in spanischer und arabischer

arabischer Sprache ausgefertigt. Beide Monarchen beschwuren ihn aufs Feierlichste, worauf der König, nach vielen Dankbezeigungen gegen den Kaiser, nach Tunis zurückkehrte. Somit meinte Karl den wichtigen Zweck seines großen Unternehmens völlig erreicht zu haben. Zwar stieg bei ihm in einem mit seinen obersten Feldherrn gehaltenen Kriegsrathe der Gedanke auf, nun seine Waffen auch gegen Algier zu richten und auch dieses Reiches sich zu bemächtigen, weil er die Nachricht erhielt, daß Barbarossa sich, in Begleitung des Juders Cacciadiabolo, mit dem Reste seiner Türken und seines übrigen Kriegsvolkes dahin zurückgezogen habe. Da er indessen vernahm, daß Barbarossa täglich in seinem Heere, theils durch die überaus große Hitze, theils durch die Flucht bedeutende Verluste erleide, daß ihm wegen der großen Tagemärsche schon in den ersten Tagen ein bis zweitausend Mann entwichen seyen, seine Reiterei und besonders die Araber alle die Flucht ergriffen hätten, und man also Barbarossas Untergang für völlig gewiß ansehen dürfe; so hielt es Karl für unnöthig, den Feind weiter zu verfolgen, zumal da er die großen Schwierigkeiten eines Krieges in jenen Gegenden Afrika's hinlänglich kennen gelernt hatte, und mancherlei Krankheiten in seinem Heere den längern Aufenthalt bedenklich machten.

Karl schrieb aus Afrika noch einen Brief an seine Schwester, die Königin Maria von Ungarn, Gemahlin

Gemahlin des verstorbenen Königs Ludwigs des Zweiten, worin er ihr den ganzen Verlauf seiner Unternehmung mittheilt und diesen Bericht also schließt: Dies sind die guten Zeitungen, die Ich Euren Liebden jetzt zumal übersenden kann, nehmlich von der großen überschwenglichen Güte und Wohlthat, die Gott der Allmächtige der Christenheit erzeigt hat. Deshalb danke Ich ihm als um eine Sache, die allein von seiner Güte, Gnade und Hülfe herkommt. Ist daher an E. L. meine ganze fleißige Bitte und Begehr, Ihr wollet solche gute Zeitung meinen lieben getreuen Ständen und Unterthanen in dem Lande auch mittheilen; ohne Zweifel, es wird ihnen eine besondere Freude seyn, diesen glücklichen Sieg zu vernehmen; denn ich habe nicht Zeit gehabt, solches einem jeden insbesondere zu schreiben, dieweil Ich die Post so eilend habe abfertigen müssen."

Hierauf traf der Kaiser die nöthigen Anstalten zur Rückkehr nach Europa. Goleta ward stark befestigt, erhielt eine Besatzung von tausend auserlesenen spanischen Kriegern und einer Schaar kriegsgeübter Fußtruppen, ward hinreichend mit großem und kleinem Geschütze versorgt, und dem Befehle des Bruders des Marquis Montejar Bernhardin Mendocio, als Commandanten des Schlosses, übergeben. Auf des Kaisers Befehl blieben vor Goleta auch zehn ausgerüstete Kriegsschiffe unter Anführung des Antonio Doria. Darauf entließ Karl zuerst die portugiesische Flotte unter

unter der Führung seines Schwagers, des Infanten Ludwig von Portugall, und einen bedeutenden Theil des spanischen Kriegsvolks, besonders die Leichtbewaffneten. Eine andere Anzahl Kriegsschiffe sandte er gegen den Hafen von Bona hin, um Barbarossa zu verhindern, mit neu ausgerüsteten Schiffen seine alten Raubzüge wieder fortzusetzen. Nachdem in solcher Weise alle Maasregeln zur Sicherheit und Ruhe gegen diesen Feind der Christen getroffen waren, schiffte sich der Kaiser auf seiner Flotte ein, und landete nach glücklicher Fahrt den 22. August im Hafen Drepano in Sicilien, wohin einige Zeit nachher auch ein großer Theil seiner Flotte segelte, der, auf dem Meere durch Sturm zerstreut, ihm nicht unmittelbar hatte folgen können. Ueberall aber, wo Karl erschien, kamen ihm Huldigungen seines Siegerruhms und Beweise der Erkenntlichkeit seiner hohen Verdienste um die Christenheit entgegen. In Sicilien brachte man ihm ein Ehrengeschenk von 250,000 Ducaten; der Papst Paul der 3. ließ den Sieger aus Afrika durch eine äußerst glänzende Ehrengesandtschaft begrüßen, und zu seiner Wiederkehr Glück wünschen. Neapel, welches den Kaiser im Triumph und mit jauchzendem Jubel empfing, ließ ihm ein Geschenk von 3000 Ducaten in einem vergoldeten Gefäße bringen; und so ward überall Karls Name und Siegerruhm in hohen Ehren gefeiert.

Redakteur Dr. Ulfert.

Verleger Carl Wohlfahrt.

Briegischer Anzeiger.

37.

Freitag, am 12. Juni 1829.

Bekanntmachung.
der Brodt-, Fleisch- und Bier-Preise
im Monat Juny 1829.

I. Die hiesigen Bäcker gewähren:

a) Semmel für 1 sgr.: Büttner, Bochow, Wittwe Engler, Gürthler, Karger, Rhenisch, Sonntag, Schultz 16 Loth; — Beuthner, Burkert, Hoffmann 2, Wittwe Sauske 18 Loth; — Blaschneck, Gäbel, Gottlieb Hoffmann, Jander, Rabe, Welz sen., beide Zimmermann 20 Loth; — Milde 23 Loth und Sturmhöfel 24 Loth.

b) Brodt für 1 sgr. Blaschneck, Büttner, Beuthner, Bochow, Wittwe Engler, Gäbel beide Hoffmann, Karger, Zimmermann sen. 1 Pfd. 14 Lth. — Sonntag 1 Pfund 15 Loth; — Gürthler, Jander, Neumeister, Rhenisch, Zimmermann jun. 1 Pfd. 16 Loth; — Burkert, Rabe, Witw. Sauske 1 Pfd. 18 Loth; — Schulz 1 Pfund 20 Loth; — Milde, Welz jun. 1 Pfund 24 Loth; — Welz sen. 1 Pfd. 26 Lth. und Sturmhöfel 1 Pfd. 28 Lth.

II. Die hiesigen Fleischer verkaufen:

a) Rindfleisch, das Pfd. durchgängig zu 2 sgr. 2 pf., und nur Lindner, Philipp und Scholz zu 2 sgr.

b) Schweinefleisch das Pfd. gurchgängig zu 2 sgr. 8 pf.;

c) Hammelfleisch das Pfund durchgängig zu 2 sgr. 2 pf., und nur Lindner, Philipp, Scholz und Thiele zu 2 sgr.;

d) Kalbfleisch das Pfund Lindner, Philipp, Spätlich jun., Selzer und Scholz zu 1 sgr. 6 pf.; — Benjamin Brandt, beide Franke, Gottlieb Gierth, Benjamin Gierth, Hoffmann, Ernst Haine, Chrst. Haine, Herforth, Kunisch, Kube, Kalinsky, alle

drei Mischeck, Müller, Ruffert, beide Wilde zu 1 sgr. 6 pf. und das bessere zu 1 sgr. 9 pf.; — Brandt sen., Burkert, Carl Gierth, Melchor, Schwarzer und Thiele zu 1 sgr. 6 pf. bis zu 2 sgr.
Die Brauer verkaufen das Quart Faßbier, durchgängig zu 10 Pfennig; und nur der Schloßarrendator zu 8 pf. Brieg, den 4. Juny 1829.

Königl. Preuß. Polizey-Amt.

Bekanntmachung.

Bei der am 4ten d. M. stattgefundenen Verloosung der zinsbaren und unzinsbaren Anerkenntnisse über die Beträge der Ansprüche an den Fonds der hiesigen als ablösungsfähig anerkannten Real-Gewerbe-Gerechtigkeiten, sind nachstehend bezeichnete Nummern gezogen worden:

A. von den zinsbaren Anerkenntnissen
No. 2. per 200 Rthlr., No. 30. per 60 Rthlr., No. 93. per 60 Rthlr. und No. 184 per 60 Rthl.,

B. von den unzinsbaren Anerkenntnissen
No. 8. per 100 Rthlr., No. 43. per 21 Rthlr. 9 sgr. 5 pf., No. 56. per 49 Rthlr. 24 sgr. 5 pf., No. 146. per 67 Rthlr. 11 sgr., No. 260. per 100 Rthl., No. 261. per 100 Rthlr., No. 271. per 100 Rthlr. und No. 300. per 100 Rthlr.

Die Inhaber der bezeichneten Anerkenntnisse werden demnach hiermit aufgefordert: dieselben vom 5ten bis 7ten Juli d. J. Nachmittags von 2 bis 4 Uhr auf hiesigen Rathhause im Deputations-Sitzungszimmer zur baaren Realisation zu präsentiren und mit den zinsbaren Anerkenntnissen zugleich die ausgefertigten und vom 2ten Juli c. a. ab laufenden Zins-Coupons mit zur Stelle zu bringen.

Diejenigen, welche die obgenannten Nummern zur gesetzten Zeit nicht vorlegen, haben zu gewärtigen, daß die darinnen bezeichneten Beträge sofort baar in das Depositum des hiesigen Königl. Land- und Stadt-Ge-

richts auf Gefahr und Kosten des Inhabers der Anerkenntnisse gezahlt werden.

In den vorstehend bezeichneten Tagen und Stunden und am angegebenen Orte, wird zugleich die Auszahlung der für das I. Semester fälligen Zinsen für sämmtliche Anerkenntnisse, welche sub Litt. A, ausgefertiget sind, erfolgen und am 7ten Juli c. a. geschlossen werden.

Brieg, den 5ten Juni 1829.

Der Magistrat.

Bitte an das Publikum.

Wir sind durch die im 21ten Stück der diesjährigen Amtsblätter enthaltenen Verfügung der Hochlöbl. Königl. Regierung zu Breslau vom 15ten v. Mts. aufgefordert worden: die Einsammlung der, von den hohen Königlichen Ministerien zum Wiederaufbau der abgebrannten Kirche und des Thurmes zu Verchesar bewilligten Haus-Collekte allhier zu veranlassen. Demzufolge haben wir den Bürger Tragmann zu Einsammlung derselben beauftragt, und wir ersuchen demnach das verehrte Publikum, insbesondere aber die bemittelten und wohlhabenden Einwohner hiesiger Stadt: zu gedachtem Zwecke einen milden Beitrag, nach Maaßgabe der Kräfte eines Jeden, in die vom Tragmann zu producirende verschlossene Büchse gern zu opfern; wofür den gütigen Geber schon das Bewußtseyn lohnen wird, sein Scherflein zur Beförderung einer nützlichen Anstalt beigetragen zu haben. Brieg den 7. Juni 1829.

Der Magistrat.

Jahrmarkts-Verlegung.

Die Verlegung des Jahrmarkts zu Rosenberg vom 22. auf den 23. Juny d. J., und der drei Jahrmärkte Berun, des ersten auf den 1. July, des zweiten auf den 19. August, und des dritten auf den 22. December d. J. bringen wir hierdurch zur Kenntniß der Gewerbetreibenden. Brieg den 8. Juni 1829.

Königl. Preuß. Polizey-Amt.

Bekanntmachung.

Diejenigen hiesigen Einwohner, welche bei der Spaar-Casse interessirt sind, werden hierdurch benachrichtiget: daß die Zahlung der Zinsen vom 15ten bis incl. 30ten d. Mts., außer den Sonntagen, bei dem Herrn Rathsherrn Kuhnrath erfolgen wird, und daß Diejenigen, welche ihre Zinsen nicht erheben wollen, ihre in Händen habende Bücher vorlegen müssen, damit die Zinsen dem Capitale zugeschrieben werden können.

Brieg, den 7ten Juni 1829.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die im Johannis-Termin d. J. fälligen Zinsen hiesiger Stadt-Obligationen, werden in unserer Kämmereystube vom 10ten bis incl. 25sten künftigen Monats — mit Ausschluß der Sonn- und Festtage — in den Amtsstunden ausgezahlt. Brieg, den 19. Mai 1829.

Der Magistrat.

(Oeffentl. Anzeiger Amtsblatt Stück 22 1829)

Es ist genehmigt worden, den diesjährigen October Vieh- und Krammarkt zu Namslau, welcher auf den 5. und 6. October d. J. bestimmt gewesen, auf den 30. September und 1. October d. J. zu verlegen. Dies wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß des handeltreibenden Publikums gebracht. Breslau den 20 Mai 1829.

Königl. Preuß. Regierung. Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung

Dem hiesigen Publikum machen wir hiermit bekannt: daß der auf dem rechten Oderufer unfern des Schießhauses vor dem Oderthor belegene Badeplatz untersucht und mit Tafeln bezeichnet worden ist. An andern Orten zu baden, ist bei 1 bis 5 Rthlr. Geldbuße, im Unvermögensfall bei Arreststrafe oder körperlicher Züchtigung, verboten.

Eltern, Vormünder, Pflegebeauftragte und Lehrherren haben sich hiernach zu achten, und ihre Kinder, Pflegebefohlne und Lehrlinge hiernach anzuweisen.

Uebrigens verdient die Schwimm- und Badeanstalt des Gartenbesitzers Assmann in der Breslauer Vorstadt der Sicherheit wegen empfohlen zu werden.

Brieg den 2ten Juny 1829.

Königl. Preuß. Polizey-Amt.

Avertissement.

Auf den Antrag der Erben des hierselbst verstorbenen Königl. Justiz-Amts-Deposital-Rendanten Werner, soll die zum Nachlaß desselben gehörige, in der Neisser-Vorstadt sub No. 7 hierselbst belegene Gartenbesitzung, welche im Jahre 1823 auf 4910 Rthlr. 29 sgr. 9 pf. gerichtlich taxirt worden, im Wege der freiwilligen Subhastation und zwar in dem hierzu an hiesiger Gerichtsstelle vor dem ernannten Commissario Herrn Justiz-Assessor Müller auf den 14. July a. c. N. M. 3 Uhr anstehenden einzigen Bietungs-Termine öffentlich verkauft werden. Es werden daher besitzfähige Kauflustige hierdurch eingeladen, in diesem Termine zu erscheinen und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbiethenden, nach eingeholter Genehmigung der Obervormundschafts-Behörde der minorennen Miterber, erfolgen wird. Die Beschreibung dieser Besitzung und der Entwurf der Subhastations-Bedingungen, können an hiesiger Gerichtsstätte, wo solche aushängen, eingesehen werden. Brieg, den 1ten Juny 1829.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bau-Verdingung.

Dem hohen Auftrage der Königlichen Regierung zu Breslau zur Folge, soll die evangelische Kirche zu Pampitz Brieger Kreises eine neue Ziegelbedachung erhalten, auch einige Baulichkeiten im dasigen Pfarrhause ausgeführt, diese Bauten aber im Wege der öffentlichen Licitation verdungen werden.

Der Unterzeichnete hat nun zu diesem Behuf einen Termin auf den 17ten Juny c. a. von des Morgens 8 bis Abends 6 Uhr anberaumt und ladet Entreprise- und Kautionsfähige Bau-Gewerks-Meister ein, sich an diesem Tage im Schulhause zu Pampitz einzufinden, ihre Gewerbe- und Kautionsfähigkeit gültig nachzuweisen nnd dann ihre Gebote abzugeben. Der Mindestfordernde hat den Zuschlag von der Königl. Regierung zu gewärtigen; muß aber sein Mindestgeboth durch eine sogleich — entweder baar oder in Schlesischen Pfandbriefen — zu erlegende Kaution von 100 Thaler sicher stellen. Zeichnung, Anschläge und Bedingungen können vor dem Termine in der Behausung des Unterzeichneten zu jeder schicklichen Zeit in Augenschein genommen werden. Brieg den 20. May 1829.

Der Königliche Departements-Bau-Inspektor
Wartenberg.

Zurück gekommener Brief.

An den Unteroffizier August Schulz zu Berlin.

Brieg, den 8. Juny 1829.

Königl. Post-Amt.

B e k a n n t m a c h u n g.

Den resp. Theilnehmern an dem am 3ten d. M. stattgefundenen Conzert für diejenigen, welche bei der letzten Oderüberschwemmung in den Gemeinden des Brieger Kreises am meisten gelitten haben, danken die Unterschriebenen ergebenst für die freundliche Unterstützung und machen zugleich bekannt, daß die von dem Ertrage per 38 Rtl. 20 sgr. nach Abzug der Kosten per 15 Rtl. 11 sgr. verbliebenen 23 Rtl. 9 sgr. heut an das Königl. Landraths-Amt hieselbst zur weitern Vertheilung übersendet worden sind. Brieg den 9. Juny 1829.

Fritsch. Kühn.

---

220 Rthlr. sind bei der Nicolaus Vollwartzkischen Fundation gegen Hypotekarische Sicherheit zum Ausleihen bereit.

Bresler.

Lotterie-Anzeige.

Bei Ziehung 5ter Classe 59ster Lotterie fielen in meine Einnahme:
2 Gewinne zu 500 Rthlr. auf No. 9569. 9570.
7 Gewinne zu 100 Rthlr. auf No. 7271. 9558. 33921. 29. 64. 71. 58743.
60 Gewinne zu 50 Rthlr. auf No. 3214. 15. 17. 19. 22. 7213. 23. 39. 46. 47. 52. 53 54. 74. 76. 87. 9531. 36. 52. 55. 63. 74. 97. 24026. 42. 55. 56. 73. 81. 33908. 9 24. 30. 31. 50. 51. 52. 59. 72. 76. 85. 94. 99. 46327. 33. 37. 51. 52. 60. 64. 53931. 38. 43. 58706. 14. 32. 38. 42. 45. 85.
80 Gewinne zu 40 Rthlr. 3204. 7. 9. 11. 16. 7206. 8. 18. 26. 28. 34. 36. 42. 45. 58. 61. 64. 70. 73. 79. 82. 86. 90. 9529. 32. 45. 49. 50. 53. 60. 65. 67. 90. 94. 24013. 16. 21. 23. 28. 44. 45. 47. 48. 63. 66. 86. 87. 98. 46328. 34. 43. 47. 50. 55. 53932. 39. 58709. 16. 17 22. 24. 57. 79. 80. 81. 82. 83. und 98.

Die Gewinne können sogleich in Empfang genommen werden. Die Loose zur 1ten Classe 60ster Lotterie (deren Plan gratis zu haben ist) sind angekommen, bitte um gütige Abnahme; auch sind Ganze und Fünftel zur 2ten Lotterie in Einer Ziehung (deren Ziehung am 16ten d. M. beginnt,) zu haben.

Der Königl. Lotterie-Einnehmer
Böhm.

Bade-Anstalt.

Das stete Bereithalten von Bädern in Wannen zu jeder Tageszeit, und den Anfang der Eröffnung der Flußbadeanstalt, so wie auch des Schwimmunterrichts unter den bekannten Sicherheitsvorkehrungen, vom 7ten d. M. ab, beehre ich mich Einem verehrten Publikum hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, und um ferneres gütiges Wohlwollen durch recht zahlreichen Zuspruch zu bitten; wogegen ich mich bemühen werde, den An-

forderungen und Wünschen mit möglichster Bereitwilligkeit und Pünktlichkeit entgegen zu kommen.

Der Gartenbesitzer Carl Assmann, in der Breslauer Vorstadt.

In No. 23 auf der Gerbergasse ist eine Wohnung, bestehend in 4 bis 6 Stuben, Wagenremise und Stallung nebst allem Zubehör, zu vermiethen und auf Michaeli zu beziehen. Das Nähere erfährt man bei dem Eigenthümer.

Briegischer Marktpreis den 6. Juny 1829. Preußisch Maaß.	Courant.		
	Rtl.	sgl.	pf.
Weitzen, der Schfl. Höchster Preis	2	2	8
Desgl. Niedrigster Preis	1	16	8
Folglich der Mittlere	1	24	8
Korn, der Schfl. Höchster Preis	1	5	—
Desgl. Niedrigster Preis	1	—	—
Folglich der Mittlere	1	2	6
Gerste, der Schfl. Höchster Preis		29	—
Desgl. Niedrigster Preis	—	24	—
Folglich der Mittlere		26	6
Haafer, der Schfl. Höchster Preis	—	22	—
Desgl. Niedrigster Preis	—	15	—
Folglich der Mittlere	—	18	6
Hierse, die Metze	—	5	—
Graupe, dito	—	10	—
Grütze, dito	—	6	—
Erbsen, dito	—	3	6
Linsen, dito	—	4	—
Kartoffeln, dito	—	—	6
Butter, das Quart	—	7	6
Eier, die Mandel	—	2	—